Lebensweisheiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schriftsprache — irritiert den Schweizer sehr. Man hört vielfach, daß man lieber einen Film im englischen oder französischen Originalton ansieht als in der deutsch-umgangssprachlichen Synchronisation. Und von Kindern weiß man, daß sie gegen deutsche Comics und Sprechblasen Aversionen haben, weil das nicht ihre Sprechsprache ist. In der Schweiz müßte in den Sprechblasen Dialekt stehen.

Die deutsche Umgangssprache hat für die Deutschen fatale Folgen. Unsere Studenten von der badischen Seite haben im schriftlichen Ausdruck oft größere Schwierigkeiten als die Basler Kommilitonen, weil ihnen diese Zwischensprache in die Quere kommt und eine Sprachunsicherheit oder einen saloppen Stil hervorbringt, der nicht aufs Papier gehört. Die Umgangssprache wirkt wie ausgetretene Schuhe: sie ist sehr bequem, aber nicht vorzeigbar oder salonfähig.

Gelegentlich wird darüber diskutiert, ob es in der Schweiz nicht auch eine Umgangssprache gebe, nicht zwischen Mundart und Dialekt, sondern ganz im Dialekt angesiedelt, auch als verderbte, saloppe, wenig gepflegte Variante des inoffiziellen Sprechens. Ich glaube, daß es sie gibt; sie läßt sich nur nicht von anderen Varianten unterscheiden, weil die Laute die gleichen sind wie im Dialekt.[11]

(Schluß folgt)

[11] Eduard Strübin, Zur schweizerdeutschen Umgangssprache. In: Schweizer Archiv für Volkskunde 72, 1976, S. 97—145.

Lebensweisheiten

Wenn die Sprache nicht stimmt

Wenn die Sprache nicht stimmt, dann ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist.
Ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist, so kommen keine guten Werke zustande.
Kommen keine guten Werke zustande, so gedeihen Kunst und Moral nicht.
Gedeihen Kunst und Moral nicht, so trifft die Justiz nicht.
Trifft die Justiz nicht, so weiß das Volk nicht, wohin es Hand und Fuß setzen soll.
Also dulde man keine Willkürlichkeit in den Worten.
Das ist es, worauf es ankommt.

Konfuzius („Buch der Gespräche", 500 v. Chr.)